

1neu Abschnitt "Grün wachsende Stadt"

Antragsteller*innen:

1 Grün wachsende Stadt

2 Unsere Stadt ist für viele Menschen als Wohn- und Arbeitsort zunehmend attraktiv
3 und so kann Berlin seit einigen Jahren einen stetigen Bevölkerungszuwachs
4 verzeichnen. Dieser Zuzug, aber auch Spekulation, Zweckentfremdung und die
5 vernachlässigte Wohnungspolitik des Senats im vergangenen Jahrzehnt haben einen
6 deutlich angespannten Wohnungsmarkt zur Folge. Diese Situation führt zu
7 steigenden Mieten. Infolgedessen sehen sich viele Berliner*innen mit geringerem
8 Einkommen einem steigenden Verdrängungsdruck ausgesetzt. Im Jahr 2015 kamen ca.
9 3.500 vor Krieg und Gewalt Flüchtende in unseren Bezirk und auch 2016 suchen
10 weitere bei uns Zuflucht. Auch diese Menschen brauchen eine lebenswerte und
11 bezahlbare Unterkunft.

12 Der Wohnungsneubau wird massiv angekurbelt. Unser Bezirk ist derzeit berlinweit
13 Spitzenreiter bei der Erteilung von Baugenehmigungen. Treptow-Köpenick hat im
14 Auftrag des Landes Berlin Potentialflächen für Wohnungsneubau identifiziert. Der
15 Bezirk hat in diesem Zusammenhang auch übergeordnete Leitlinien formuliert. Die
16 Stadtentwicklung wird vor enorme soziale, ökologische, strukturelle,
17 verkehrliche Herausforderungen gestellt und wird dabei den eigenen Leitlinien
18 nicht gerecht. Pläne und Programme, die der Bezirk zum lokalen Klimaschutz oder
19 zur Bewahrung der Landschaft detailliert formuliert hat, werden im Einzelfall,
20 z.B. in Bebauungsplänen, nicht angewandt.

21 Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die sozialen und ökologischen
22 Standards in der Bauleitplanung und Stadtentwicklung eingehalten werden und die
23 soziale Infrastruktur – z.B. Kitas, Schulen und außerschulische Angebote -
24 mitwächst. Wir akzeptieren nicht, dass dies auf die lange Bank geschoben wird.

25 In Treptow-Köpenick gibt es fast sämtliche städtebaulichen Strukturen: vom
26 innerstädtischen Gründerzeitquartier in Alt-Treptow, über Großsiedlungen im
27 Allende-Viertel oder Altglienicke, Oberschöneweide mit seiner denkmalgeschützten
28 Industrielandschaft, die malerische Altstadt Köpenick, Friedrichshagen mit
29 seinem preußischen Vorstadtcharakter bis zum dörflichen Flair von Rahnsdorf oder
30 Müggelheim. Bei der Erhaltung und Weiterentwicklung dieser vielfältigen
31 Strukturen müssen jeweils spezifische Antworten gefunden werden.

32 Auch die Verkehrsplanung muss auf den Bevölkerungszuwachs und neue
33 Wegebeziehungen reagieren. Mit der steigenden Einwohnerzahl steigt auch die
34 Anzahl der Arbeitsplätze, was ebenfalls zur Erweiterung von Arbeitsstätten und
35 damit weiteren Flächenverbrauch bedeutet.

36 Für uns bedeutet grünes Wachstum der Stadt auch, dass wertvolle Flächen für
37 Klima-, Landschafts- und Artenschutz, für Freizeit und Erholung dauerhaft von
38 Bebauung freigehalten werden. Brachgefallene Baugebiete müssen vorrangig wieder
39 einer Gewerbe- oder Wohnnutzung zugeführt werden, bevor bisher unbebaute Flächen
40 versiegelt werden. Auch Berlin muss sich den Herausforderungen des Klimawandels
41 stellen.

42 Damit unser Bezirk grün wächst - im Interesse aller seiner Bewohner*innen!

43 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

44 [Bauboom nachhaltig begleiten - Soziale Infrastruktur in Wohngebieten garantieren](#)

45 Was ist das Problem?

46 Die Berliner Bevölkerung wächst zurzeit durch Zuzug besonders schnell, dadurch
47 wird Wohnraum stark nachgefragt. Um diese Nachfrage zu befriedigen wird derzeit
48 besonders viel gebaut bzw. befinden sich viele Projekte in der Planung.
49 Begleitend zu dieser Bautätigkeit bedarf es aber auch der Erweiterung der
50 sozialen Infrastruktur, d.h. Kitas, Schulen, außerschulische Angebote,
51 Spielplätze, Grünflächen und Parks. Leider ist nicht zu erkennen, dass das
52 Treptow-Köpenicker Bezirksamt bei der Bereitstellung der sozialen Infrastruktur
53 genauso viel Elan wie bei der Erteilung von Baugenehmigungen an den Tag legt.

54 Unser Konzept

55 Das Angebot von Kita- und Schulplätzen und öffentlichen Orten wie Grünflächen,
56 Parks und Spielplätzen muss mit der Bevölkerung in den Ortsteilen wachsen. Die
57 Planung von Wohnungsneubau und sozialer Infrastruktur muss Hand in Hand gehen.
58 Ein grünes Bezirksamt und eine starke grüne Fraktion wird mit Hilfe von
59 Bebauungsplänen oder anderen städtebaulichen Instrumenten die soziale
60 Infrastruktur in den Baugebieten mitentwickeln.

61 Wir wollen, dass die Bauherren überall, wo dies rechtlich möglich ist, an den
62 Kosten bzw. durch Bereitstellung von Flächen an der Erweiterung der sozialen
63 Infrastruktur beteiligt werden.

64 Sollten z.B. in besonders verdichteten Wohngebieten - das heißt überwiegend
65 geschlossene, enge Bebauung ohne Brachen und Grün- und Freiflächen - keine
66 Flächen mehr zur Verfügung stehen, muss über die Umwidmung von Flächen
67 nachgedacht werden. Zum Beispiel kann bei fehlenden Spielplätzen auch über die
68 Anordnung von Spielstraßen Ausgleich geschaffen werden.

69 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

70 [Bildung und Schule in Treptow-Köpenick – Chancengleichheit von Anfang an](#)

71 Was ist das Problem?

72 In Treptow-Köpenick wird Bildung großgeschrieben – zumindest auf dem Papier. Der
73 Bezirk wächst, die Bildungsinfrastruktur jedoch nicht. Da die Bezirksverwaltung
74 nur für die Schulgebäude und die Rahmenbedingungen der Schulen verantwortlich
75 ist, stagniert die Schulentwicklung. Es fehlt ein übergreifendes Konzept,
76 welches die Bevölkerungsentwicklung und die pädagogische Weiterentwicklung der
77 Bildungsstätten auf bezirklicher Ebene zusammenbringt.

78 Unser Konzept

79 Wir wollen die Schulen unterstützen, sich konzeptionell weiterzuentwickeln,
80 damit Schule, Hort und die Schulsozialarbeit zusammenwachsen. So soll allen
81 Kindern eine Chance auf Bildung gegeben werden, unabhängig von Herkunft und
82 Elternhaus. Dafür sollen Ganztagsangebote erweitert und für alle geöffnet werden
83 und an allen Schulen Schulsozialarbeit etabliert werden.

84 Ein wachsender Bezirk braucht außerdem ausreichend Schulplätze in Sekundarstufe
85 I und II, damit die Schüler*innen im eigenen Bezirk ohne lange Anfahrtswege, die
86 zu Lasten der Lern- und Erholungszeiten gehen, zur Schule gehen können. Auch die
87 am Stadtrand lebenden Schüler*innen müssen Zugang zu Bildung in erreichbarer

88 Nähe haben. Dafür sind der rasche Ausbau der bestehenden Schulen und der
89 Schulneubau schnell voranzubringen.

90 Der bauliche Zustand viele Schulen im Bezirk ist miserabel. Die
91 Sanierungsprogramme und -mittel sind aber völlig unzureichend. Zudem sind sie
92 auf so viele kleine Einzelprogramme verteilt, dass im Ergebnis zu viele Kinder
93 und Jugendliche in unserem Bezirk in unhaltbaren Zuständen beschult werden. Wir
94 wollen - zusammen mit den Verantwortlichen auf Landesebene - endlich den
95 Sanierungsstau auflösen und Kita- und Schulneubau voranbringen.

96 Die öffentliche Bildung fängt für uns schon in den Kitas an. Für unsere Kinder
97 brauchen wir ausreichend Kindertagesstätten, die vielfältige und qualitativ
98 hochwertige pädagogische Angebote in allen Ortsteilen machen. Dafür sind die
99 Aufstockung von Kitaplätzen, Unterstützung von Eigeninitiativ-Kitas und
100 Kitaneubau besonders in den stark vom Bauboom betroffenen Gegenden dringend
101 nötig.

102 Wir setzen uns dafür ein, dass die verschiedenen bezirklichen Ämter intensiver
103 zusammenarbeiten und personell ausreichend ausgestattet sind, damit die
104 Planungs- und Genehmigungs- und Abstimmungsverfahren die Entwicklung der
105 Bildungsstätten nicht ausbremsen.

106 Gute Schulen und Kitas vor Ort für unsere Kinder!

107 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

108 [Wohnortnahe Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien ausbauen](#)

109 Was ist das Problem?

110 Seit Jahren wird die Finanzierung sozialer und öffentlicher Einrichtungen, wie
111 Schulen, Kitas oder Kinder- und Jugendclubs, im Bezirk und im Land
112 kontinuierlich gekürzt. Das Haushaltsbudget der Berliner Kinder- und
113 Jugendfreizeiteinrichtungen ist von 2010 bis 2015 um 15 Prozent gesunken. Das
114 führt dazu, dass immer weniger Angebote für Kinder, Jugendliche und ihre
115 Familien realisiert werden können. Die Folgen davon sind die Schließungen von
116 Einrichtungen wie dem „ABC“ in Hirschgarten, die Labude in Oberschöneweide und
117 anderen Jugendfreizeiteinrichtungen.

118 Durch die Verdichtung der Innenstadt fehlen nicht kommerzielle Frei- und
119 Begegnungsräume. Veränderte Arbeits- und Familienstrukturen steigern den Bedarf
120 nach Orten für Austausch, Kreativität, Begegnung und Gemeinsamkeit sowie
121 Förderung und Unterstützung von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

122 Dazu gehören beispielsweise Familienzentren, Kinder- und
123 Jugendfreizeiteinrichtungen, Kinderbauernhöfe, Abenteuer- und Bauspielplätze,
124 Schulstationen und Angebote der Straßensozialarbeit. Die gesetzlich verankerten,
125 aber nicht ausreichend finanzierten Angebote sichern die soziale Basisversorgung
126 aller Menschen der Stadt! Diese Orte bieten Freiräume für ein vielfältiges
127 Miteinander, für demokratisches Lernen, gesellschaftliche Mitgestaltung und für
128 Spaß, Freizeit und Erholung. Sie unterstützen die gesellschaftliche Teilhabe
129 aller Kinder, Jugendlichen und Familien und bieten Unterstützung und Begleitung,
130 insbesondere in Übergangssituationen wie Geburt, Kita-, bzw. Schuleintritt und
131 Ausbildungssuche.

132 Unser Konzept

Wir wollen den Herausforderungen der wachsenden Stadt mit Offenheit, Professionalität und passenden Angeboten begegnen können. Dafür brauchen wir eine gute Ausstattung und Planungssicherheit. Wir werden uns für die Erhöhung des Gesamtbudgets in der Berliner Kinder- und Jugendarbeit einsetzen wie für den Ausgleich zwischen den Bezirken auf der Grundlage von Einwohnerkennzahlen. Um den Anforderungen aus der wachsenden Stadt für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit tatsächlich gerecht zu werden und die Schließung von Einrichtungen zu verhindern! Dafür muss das Land Berlin den Bezirk in die Lage versetzen seinen gesetzlichen Pflichten nachzukommen.

Darüber hinaus ist in allen Einrichtungen eine dynamische Berücksichtigung von Tarifsteigerungen und Inflationsausgleich in der Budgetierung der Einrichtungen erforderlich.

Wir setzen uns für wohnortnahe, attraktive Angebote für soziale Teilhabe, Begegnung und Erholung für alle Kinder, Jugendlichen und Familien im Bezirk ein!

Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

Einzelhandelsstraßen & Ortsteilzentren stärken

Was ist das Problem?

Durch die Errichtung von sogenannten „Malls“ (große Einkaufszentren) und Discountern in und um Treptow-Köpenick veröden viele vormals belebte und beliebte Einzelhandelsstraßen im Bezirk. In den großen Einkaufszentren dominieren Ketten; die lokal ansässigen Händler in den fast verlassenen Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren gehen kaputt. Das beschlossene Einzelhandelskonzept des Bezirks wird im Grunde nicht umgesetzt.

Unser Konzept

Unter unserer Verantwortung heißt es: weg von den eingeschossigen Discountern mit riesigen Parkplätzen - hin zu Gebäuden, in denen im Erdgeschoss die Einkaufsläden sind, und darüber Wohnen möglich ist. Außerdem werden keine neuen Malls im Bezirk genehmigt. Das Städtebauförderprogramm „Aktive Zentren Berlin“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zeichnet den Weg vor, wie Einzelhandelsstraßen attraktiver gestaltet werden können. Bereits seit 2008 setzt das Senatsprogramm wichtige Impulse zur wirtschaftlichen und stadtstrukturellen Stärkung von Geschäftsstraßen, u.a. seit 2016 auch in der Adlershofer Dörpfeldstraße. Die Zentren sollen als Mittelpunkte der Stadtteile entwickelt werden. Die Lebensqualität, soziale Integration, Zugang zu Bildung, ein lebendiges Kulturleben und ein attraktiver öffentlicher Raum stehen dabei im Mittelpunkt. Wichtige Partner sind hierbei die Einzelhändlervereinigungen, Stadtteilgremien, Gewerbevereine und starke Interessenverbände wie die Industrie- und Handelskammer Berlin. Diese Partnerschaften sichern eine nachhaltige Entwicklung dieser Zentren. In diesem Zusammenhang setzen wir uns auch für die Einrichtung von attraktivem „Stadtmobiliar“ (Sitzbänke, Tische, Fahrradständer, Schaukästen, Pflanzbehälter, Baumschutz usw.) in den Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren ein.

Kollidierender Änderungsantrag: [Ä23 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

Unter unserer Verantwortung heißt es: weg von den eingeschossigen Discountern mit riesigen Parkplätzen - hin zu Gebäuden, in denen im Erdgeschoss die

178 Einkaufsläden sind, und darüber Wohnen möglich ist. Außerdem werden keine neuen
179 Malls im Bezirk genehmigt. Das Städtebauförderprogramm „Aktive Zentren Berlin“
180 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zeichnet den Weg vor, wie
181 Einzelhandelsstraßen attraktiver gestaltet werden können. Wichtige Partner sind
182 hierbei die Einzelhändlervereinigungen, Stadtteilgremien, Gewerbevereine und
183 starke Interessenverbände wie die Industrie- und Handelskammer Berlin.
184 Partnerschaften sichern eine nachhaltige Entwicklung dieser Zentren. Dies
185 unterstützen wir. In diesem Zusammenhang setzen wir uns auch für die Einrichtung
186 von attraktivem „Stadtmobiliar“ (Sitzbänke, Tische, Fahrradständer, Schaukästen,
187 Pflanzbehälter, Baumschutz usw.) in den Einzelhandelsstraßen und Ortsteilzentren
188 ein.

189 Ein grünes Bezirksamt wird sich für weitere Fördergebiete des o.g.
190 Städtebauförderprogramms in Treptow-Köpenick einsetzen. Durch eine gezielte
191 Vernetzung der Gewerbetreibenden und Ansiedlungsanreize werden
192 Einzelhandelsstraßen wie die Dörfeldstraße in Adlershof, die Baumschulenstraße
193 in Baumschulenweg, die Wilhelminenhofstraße in Schöneweide, die Bahnhofstraße in
194 Köpenick oder die Regattastraße in Grünau sowie etwa die Ortsteilzentren von
195 Müggelheim und Schmöckwitz wieder mit attraktiven Lokalen und Geschäften
196 aufgewertet. Jedes Gebiet erhält ein individuelles Entwicklungskonzept, auf
197 Basis dessen in Kooperation mit Akteuren vor Ort gezielt Defizite beseitigt
198 werden. So sollen die Zentren als Einkaufsstraßen gestärkt und ihre jeweils
199 eigene Vielfalt erhalten werden. Dies fördert die lokale Wertschöpfung der
200 Wirtschaft, bietet größere Chancen für den Vertrieb regionaler Lebensmittel,
201 steigert die Lebensqualität und stärkt die Verbundenheit der Bürger*innen mit
202 ihrem Wohn- und Lebensumfeld.

203 Grünes Konzept für Treptow-Köpenick

204 [Ökologisch Planen & Bauen](#)

205 Was ist das Problem?

206 Die Folgen von extremen Wetterereignissen ereilen auch unseren Bezirk: tropische
207 Nächte (nächtliche Temperaturen fallen nicht unter 20°C) in urbanen, zunehmend
208 verdichteten Ortsteilen wie Alt-Treptow oder Hochwasser durch Starkregen in der
209 Müggelsee-Region. Daher empfiehlt nicht nur der Deutsche Städtetag sich bei der
210 Stadtplanung auf den Klimawandel vorzubereiten und ökologische Standards
211 baurechtlich zu verankern und umzusetzen.

212 Unser Konzept

213 Wir setzen ökologische Standards für den Neubau von Gebäuden und die Entwicklung
214 unseres Bezirks durch. Generell wollen wir die Ausrichtung von Bebauungsplänen
215 an stadtklimatischen Aspekten stärken. Für eine nachhaltige Stadtplanung und
216 eine zukunftsorientierte Entwicklung müssen die Umwelt und die natürlichen
217 Grundlagen wie Boden, Wasser und Luft in die Stadtplanung einbezogen werden.
218 Zudem müssen die Empfehlungen der ökologischen Bauleit- und Freiraumplanung, die
219 im Baugesetzbuch verankert sind, für Bauherren - vom Eigenheim bis hin zum
220 Gewerbestandort erfüllt und mit Leben gefüllt werden.

221 Kollidierender Änderungsantrag: [Ä23 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

222 Wir werden uns in der BVV für grüne Standards für den Neubau einsetzen. Für eine
223 nachhaltige Stadtplanung und eine zukunftsorientierte Entwicklung müssen die

224 Umwelt und die natürlichen Grundlagen wie Boden, Wasser und Luft in die Planung
225 einbezogen werden. Zudem müssen die Empfehlungen der ökologischen Bauleit- und
226 Freiraumplanung, die im Baugesetzbuch verankert sind, für Bauherren - vom
227 Eigenheim bis hin zum Gewerbestandort mehr – im wahrsten Sinne - mit Leben
228 gefüllt werden.

229 Begrünungspotentiale auf Höfen, Dächern oder an Wänden wollen wir nutzen , und
230 damit das Wohnumfeld der Anwohnerinnen verbessern. An Gebäuden können durch
231 einfache Maßnahmen Lebensräumen für Pflanzen und Tieren entstehen. Auch in
232 naturnahen Wohnlagen, besonders in Gewässernähe, ist der Artenschutz an Gebäuden
233 und auf Grün- und Freiflächen ein bedeutendes Thema. Spiegelungen von Fassaden
234 und Fenstern stellen eine hohe Gefahrenquelle für Vogelschlag dar. Gut, dass es
235 für tierfreundliches Bauen mit Glas und Licht zeitgemäße und attraktive Lösungen
236 gibt!

237 Kollidierender Änderungsantrag: [Ä7 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

238 Wir werden Bauherren auf Begrünungspotentiale auf Höfen, Dächern oder an Wänden
239 hinweisen, deren Nutzung oft mit direkten positiven Nebeneffekten für
240 Anwohner*innen verbunden sind. An Gebäuden können durch einfache Maßnahmen
241 Lebensräume für Pflanzen und Tieren entstehen. Auch in naturnahen Wohnlagen,
242 besonders in Gewässernähe, ist der Artenschutz an Gebäuden und auf Grün- und
243 Freiflächen ein bedeutendes Thema. Spiegelungen von Fassaden und Fenstern
244 wiederum stellen eine hohe Gefahrenquelle für Vgel dar. Für tierfreundliches
245 Bauen mit Glas und Licht gibt es aber inzwischen zeitgemäße und attraktive
246 Lösungen, über die das Bezirksamt künftig informieren soll.

247 Ökologisch Planen & Bauen für ein gutes Klima und natürliche Vielfalt in der
248 Stadt! Mit einfachen Mitteln - auch an Haus, Balkon und im Garten - kann jeder
249 sich für den Natur- und Artenschutz und somit für unser Stadtklima einsetzen!

250 Unser Konzept

251 [Gewerbestandorte nachhaltig und intelligent entwickeln](#)

252 Was ist das Problem?

253 Für Wohnungsneubau, vor allem aber auch für neue Gewerbestandorte werden bisher
254 unbebaute Flächen versiegelt - mit negativen Folgen für das Stadtklima und die
255 Stadtnatur. In den allermeisten Fällen gibt es gangbare Alternativen zur
256 Erschließung neuer Gewerbegebiete auf bisher unbebauten Flächen, z.B. die
257 Revitalisierung ehemaliger Gewerbestandorte.

258 Drastisch anschaulich machen dies die rund 46 ha des ehemaligen Betriebsbahnhofs
259 Schöneweide, genannt „Gleislinse“. Einst Betriebsbahnhofsgelände - heute urbane
260 Wildnis mit einer einzigartigen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten im Herzen
261 unseres Bezirks. Diese biologische Vielfalt, die in einer Kulturlandschaft
262 entstanden ist, soll nun einem Gewerbegebiet weichen. In direkter Nähe existiert
263 Leerstand in frisch gebauten Gewerbeobjekten, teilweise stehen ganze Objekte
264 leer. Für das Areal der „Gleislinse“ wären das in der Umgebung das WISTA-Gelände
265 (50 ha), die Industriekultur in Oberschöneweide (200.000 qm) und das ehemalige
266 Areal von „Berlin Chemie“ (52 ha).

267 Unser Konzept

268 Wir verfolgen eine intelligente Stadtentwicklung, welche für Gewerbestandorte
269 schonend mit unseren Ressourcen umgeht und vorrangig existierende, bereits
270 versiegelte Standorte entwickelt.

271 Drastisch anschaulich machen dies die rund 46ha des ehemaligen Betriebsbahnhofs
272 Schöneweide, genannt „Gleislinse“. Einst Betriebsbahnhofsgelände - heute urbane
273 Wildnis mit einer einzigartigen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten im Herzen
274 unseres Bezirks. Diese biologische Vielfalt, die in einer Kulturlandschaft
275 entstanden ist, soll nun einem Gewerbegebiet weichen. -->ähFür das Areal der
276 „Gleislinse“ wären das in der Umgebung das WISTA-Gelände (50ha), die
277 Industriekultur in Oberschöneweide (200.000qm) und das ehemalige Areal von
278 „Berlin Chemie“ (52ha). In direkter Nähe existiert Leerstand in frisch gebauten
279 Gewerbeobjekten, teilweise stehen ganze Objekte leer.<<ÄH

280 Kollidierender Änderungsantrag: [Ä8 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

281 Ein grünes Bezirksamt wird vorrangig die elf existierenden Gewerbestandorte
282 entwickeln sowie ehemalige Gewerbeobjekte und denkmalgeschützte Industriekultur
283 revitalisieren. Jedwede Planung eines neuen Gewerbestandorts ist unter diesen
284 Kriterien zu betrachten. Neu zu erschließende Grundstücken müssen mit möglichst
285 geringer Versiegelung bebaut werden. Darüber hinaus sollen alle
286 Begrünungspotentiale ausgeschöpft werden.

287 Wir fordern, dass vorrangig die elf existierenden Gewerbestandorte entwickelt
288 werden sowie ehemalige Gewerbeobjekte und denkmalgeschützte Industriekultur
289 revitalisiert wird! Daher ist jedwede Planung eines neuen Gewerbestandorts unter
290 diesen Kriterien zu betrachten. Neu zu erschließende Grundstücken müssen mit
291 möglichst geringer Versiegelung bebaut werden. Darüber hinaus sollten alle
292 Begrünungspotentiale ausgeschöpft werden.-->Grün vs Energie

293 Kollidierender Änderungsantrag: [Ä8 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

294 Wir setzen uns gegen Flächenfraß aufgrund wirtschaftlicher Partikularinteressen
295 und für eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung Treptow-Köpenicks
296 als Gewerbestandort ein!

297 Wir setzen uns gegen Flächenfraß aufgrund wirtschaftlicher Partikularinteressen
298 ein!

299 Kollidierender Änderungsantrag: [Ä8 zu A1: Abschnitt "Grün wachsende Stadt"](#)

300 Ein zukunftsfähiges Berlin muss den Spagat zwischen Flächeninanspruchnahme,
301 Wirtschaft, Entwicklung, urbanen und naturnahen Lebensräumen, Klimawandel und
302 Umweltschutz schaffen, um die Lebensqualität aller zu sichern.

303 Ein zukunftsfähiges Berlin muss den Spagat zwischen Flächeninanspruchnahme,
304 Wirtschaft, Entwicklung, urbanen und naturnahen Lebensräumen, Klimawandel und
305 Umweltschutz schaffen, um die Lebensqualität aller zu sichern!

306 Wir setzen uns für eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung Treptow-
307 Köpenicks als Gewerbestandort ein!